

SCHWABACH – Dem Maler Günter Paule liegt die Natur sehr am Herzen. "Der Mensch greift ein, und schon ist es schlecht", beschreibt er seine Bewertung zum Umgang des Homo Sapiens mit der Biosphäre. Das prägt auch seine Werke. Ab heute stellt Paule Bilder in der Städtischen Galerie Schwabach aus, von denen viele vom vielleicht schönsten Stück Natur der Goldschlägerstadt inspiriert sind. Paule hat uralte Baumriesen aus dem westlichen Schwabachtal ins Visier genommen und sie mit einer einzigartigen Technik festgehalten. "Die Schwabach" hat er seine Werkschau folgerichtig genannt. Paule-Kenner Heinz Brostean wird in das Werk des 62-jährigen Nürnbergers einführen.



Paules Bilder zeigen großformatige Stämme. Teils in Schwarz, teils in lodernden Farben. Einen verfaulenden Stamm am Nadlersbach lässt er sogar richtig leuchten. Narben weisen auf die lange Lebensgeschichte dieser Uraltbäume hin, dokumentieren aber auch ihre Verletzlichkeit. Dabei überzeugen Paules Bilder insbesondere durch ihre Drei-Dimensional wirkenden Strukturen, die dank seiner Technik entstehen und zum Anfassen verführen. "Rückwärtsmalerei", nennt Paule sie. Zunächst trägt der Künstler Schicht für Schicht Acrylfarben auf den Malgrund auf. Bis zu 40 Schichten. "Die Oberste ist dunkel, die unterste hell." Gelb, rot schwarz.

Anschließend schleift er mit der Flex die Strukturen von Ästen, Zweigen, Stämmen, Rinde, Laub und Boden aus der Tiefe der Farbschichten heraus. Schicht um Schicht schleift er die Farbe ab, bis er das freigelegt hat, was er zeigen will. "11 000 Umdrehungen mit Schutzanzug, dann sehe ich aus wie ein Kämpfer", sagt Paule. Ihn fasziniert das Schnelle, die Aggressivität und Direktheit dieser Art von künstlerischer Arbeit.

Die Bilder wirken enorm. Paule wählt Ausschnitte wie mit dem Teleobjektiv. Sie führen den Betrachter unmittelbar vor die Bäume. Rindenstruktur in Schwarz und durchschimmerndes Rot verbinden sich zu einem eindringlichen Seherlebnis, das ebenso alarmierend wie gespenstisch erscheint. Rot kommt nicht zufällig so häufig vor. "Es ist eine Warnfarbe", sagt Paule. Schließlich will er den Erhalt der Wälder weltweit anmahnen. Dennoch vergisst er auch figürliche Darstellungen nicht. Zwei Baumhörer lauschen an den Stämmen. "Tanz im Irrgarten" und "Zwei im selben Kleid" zeigen Frauenpaare in der Stadt. Eines hat er mit den Füßen in die Schwabach gestellt.

Günter Paule hat eine echte Beziehung zu Schwabach. Er kehrt mit der Ausstellung auch zu seinen Wurzeln zurück. Denn in der Städtischen Galerie schließt sich für ihn ein Kreis. Schließlich hat er in diesen Räumlichkeiten nach Abschluss der Akademie 1980 gemeinsam mit Helmut Höhenberger, dem technischen Leiter des Künstlerbunds, als ganz junger Maler seine erste Ausstellung gezeigt. Die Galerie war damals noch eine Kneipe. 2006 und 2012 war Paule Teilnehmer der jeweiligen Ortung. Zunächst waren seine Bilder im Gießhammer-Keller und der Spital-Kirche zu sehen. Dann im Gaswerk.

Doch auch frühe Prägungen hat Paule in Schwabach erfahren. Vor gut 45 Jahren hat er als Jugendlicher vier Jahre lang in der nördlichen Altstadt gewohnt. Das Künstlergespräch mit ihm verspricht also vor allem aus Schwabacher Sicht hochinteressant zu werden. Mit der Finissage findet es am Sonntag, 16. Oktober, ab 15 Uhr in der Städtischen Galerie im Bürgerhaus statt.